

Abonnements-Preis: Die bei der Expedition 2 R., außerhalb bei dem Königl. Postämtern 2 R. 10 S. incl. Post-Aufschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Zeitungsamt für England 3 R. 15 S., für Frankreich 4 R. 24 S., für Belgien 2 R. vier-teljähr. In Warschau bei d. K. R. Postämtern 4 R. 33 Kop. In Rußland laut R. Posttaxe.

Insertions-Preis: für den Raum einer Petitzeile 2 S. Inzerate nebmen an: in Berlin: A. Ketemeyer, Breitstr. 11. in Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler. in Stettin: die Expedition. Geeignete Mittheilungen werden grat. aufgenommen und auf Verlangen angemessen honorirt.

Deutschland.

Berlin, 2. März. Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, hat unter dem 19. v. Mis. (nach der „Rheinischen Zeitung“) an die Königl. Regierungspräsidenten folgende Circular-Verfügung erlassen: „Nach §. 38 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 über die Presse, bleiben „Berichte von den öffentlichen Sitzungen beider Häuser des Landtags“, insoweit sie wahrheitsgetreu erstattet werden, von jeder Verantwortung frei. Diese Bestimmung, welche sich ausdrücklich nur auf die „Berichte von den öffentlichen Sitzungen“ bezieht, kann auf sonstige Kundgebungen und Veröffentlichungen aus dem Bereiche der Landtagsverhandlungen nicht ausgedehnt werden, es sei denn, daß die Publication durch Druckschriften geschieht, welche von den Häusern des Landtags selbst ausgehen und welche deshalb in Gemäßheit des §. 30 des Gesetzes den ebendasselbst in §. 29 vorgesehene Maßnahmen nicht unterliegen. Alle anderweitigen Mittheilungen aus den beiden Häusern des Landtages, und zwar ebenfalls die von einzelnen Mitgliedern gestellten Anträge, wie auch die Commission-Berichte und sonstigen Referate von den Verhandlungen in Commissionen und Fractionen bleiben bei dem Abdruck in Zeitungen und anderen, nicht von den Kammer- oder Königl. Behörden ausgehenden Druckschriften der vollen Verantwortung nach Maßgabe des Pressegesetzes und des Strafgesetzbuchs unterworfen. — Die Lage der gesetzlichen Bestimmungen wird bei der Beaufichtigung der Presse nicht genügend beachtet. Es ist namentlich in den letzten Wochen vielfach vorgekommen, daß Anträge von Abgeordneten, so wie Berichte über die Commissionsverhandlungen, in welchen Aeußerungen objectiv strafbaren Inhalts enthalten sind, unbeachtet in den öffentlichen Blättern abgedruckt worden sind. Das Königl. Regierungs-Präsidium wolle die mit der Aufsicht über die Presse beauftragten Behörden des dortigen Bezirks auf die Unzuverlässigkeit derartigen Veröffentlichungen und auf die Pflicht zur Verfolgung derselben dringend aufmerksam machen. Gleichzeitig wolle das Königl. Regierungs-Präsidium die ernste Beachtung des Erlasses vom 22. Jan. v. J. in Betreff der Beaufichtigung der Berichte von den öffentlichen Sitzungen der beiden Häuser in Erinnerung bringen. Je mehr das Bestreben der regierungsfreundlichen Parteien während der gegenwärtigen Landtagsession darauf gerichtet ist, die Verhandlungen vor Allem zur Erregung öffentlichen Mißverständnisses auszubehalten, desto dringender ist die Verpflichtung der Kgl. Behörden, die ihnen zustehende gesetzlichen Befugnisse gegenüber solchen Veröffentlichungen alleseitig und wirksam zur Anwendung zu bringen. Ich rechne in dieser Beziehung mit Zuversicht auf die entschlossene Mitwirkung des Königl. Reg.-Präsidiums und der Polizeibehörden des dortigen Bezirks.

Königsberg, 2. März. Gestern Abend ist der Redacteur der „Neuen Königsberger Zeitung“, Hr. A. Stobbe, auf Ver-fügung der hiesigen Staatsanwaltschaft verhaftet und dem Unter-suchungsgefängnis des hiesigen Königl. Stadtgerichts über-liefert worden. (K. S. Z.)

Ramslau, 25. Februar. Die gestrige Nr. 3 unseres „Kreisblattes“ enthält folgende landrätliche Anordnung: „Wenn auch im Allgemeinen die Vorlesung der Amts- und Kreisblätter von mir bereits angeordnet worden ist, so mache ich doch speciell auf das „Amtsblatt“ vom 23. Februar d. J. ausdrücklich aufmerksam und beauftrage die Ortsgerichte, den dort Eingang desselben enthaltenen Artikel im nächsten Gebot vorzulesen. Ramslau, den 23. Februar 1866. Der königliche Landrath.“ Der betreffende „Amtsblatt“-Artikel führt die Ueberschrift: „Die Redefreiheit der Landtagsmitglieder.“ (Bresl. Z.)

Frankfurt, 28. Februar. Der „Kölnischen Zeitung“ wird von hier geschrieben: Seitdem Herr v. Braun, der hier wäh-rend mehrerer Jahre mit der Leitung der Oesterreichischen Presse in Deutschland beauftragt war, als Cabinets-Secretär in die Nähe des Kaisers nach Wien berufen wurde, hat die gegen Preußen gerichtete Agitation vom Mittelpunkt der Oester-reichischen Hauptstadt aus eine umfassende Thätigkeit entwickelt. Partisanen der heterogensten Kategorien, voran die Augustenbur-gischen, sind verwerthet worden. Man wirkte Hand in Hand mit den Pariser Agenten des Fürsten Metternich und sandte Instruktionen bis nach Petersburg und Florenz hin, von wo sie dann zum Verdruss der oberen Leiter und Urheber auf Umwegen zur Kenntniß derjenigen Regierungen gelangt sein sollen, gegen welche sie gerichtet waren. Von dem Freundschafts-Bündnisse, welches die Gasteiner Convention nicht nur für die Herzogthümer, sondern für die friedliche Theilung des Einflusses, gewisser-maßen auch der Machtsphäre in ganz Deutschland angebahnt haben sollte, ist keine Rede mehr. Wo jenseit der Elbe, am Main oder im übrigen Süddeutschland ein erbitterter Feind zu finden ist, wird er gegen Preußen aufgeboten. Durch die er-wähnte Veränderung im Kaiserlichen Cabinet sind, wie glaub-würdig versichert wird, die Anschuldigungen und Einschüsterun-gen gegen Preußen bis hoch hinauf in verärrter Weise bemerkt worden. Die Stimmung hat dadurch in der letzteren Zeit einen nicht geringen Grad von Gereiztheit angenommen. Von demselben Centrum aus wurde namentlich auf das Hereinziehen des Auslandes in die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit mit allen erlaubten und nicht erlaubten Mitteln hingearbeitet. Die vertraulichen, angeblich privaten oder persönlichen, an die Agen-ten ergangenen Weisungen sollen von der Benachrichtigung be-gleitet gewesen sein, man möge sich durch officiöse und halb officiöse Dementis nicht irre machen lassen und auf den Euro-päischen Charakter der Frage in jeder möglichen Form stets wieder zurückkommen. Die Erfolglosigkeit solcher Bestrebungen ist schon dadurch bewiesen, daß sie bekannt geworden sind, aber sie zeigen, wessen sich Preußen von dem Mitbesitzer zu ver-zehen hat.

Italien. Florenz. Wir geben nach der „Italie“ einige Stellen der Rede, welche General Lamarmora in der Sonnabends-sitzung der Italienischen Kammer gehalten hat. Ueber die An-erkennung Italiens durch Bayern spricht er sich folgender-maßen aus: Die Anerkennung durch Bayern ist ein glückliches Ereignis, so redlich, so edel, ohne Vorbehalte oder Winkelzüge und von den freund-schaftlichsten Kundgebungen begleitet. (Sehr gut!) Das ist ein Bei-weis mehr, daß man nicht mehr an die Klüfte der Vergangenheit glaubt. (Beifall.) Man wirft uns die Verablassung gegen Frank-reich vor. Aber glaubt man denn, daß Frankreich uns drängt, um uns zu hindern mit Oesterreich Krieg zu führen? Wenn wir bisher noch nicht Krieg geführt haben, so geschah das, weil es uns noch nicht passend schien, ihn zu führen. Man sehe doch die Fortschritte der Französischen Sympathieen für uns, sie sind bemerkbar. Vor zwanzig Jahren interessirte sich in Frankreich niemand für uns. Deut zu Tage ist Frankreich für uns eine befreundete Nation und das Verdienst dafür gebührt vor allem dem Kaiser. Es steht mich stets in Gedanken, wenn man hier wenig Dankbarkeit für Frankreich zeigt. Ich will nicht nochmals von Magenta und Solferino sprechen, das sind unsterbliche Erinnerungen welche nie und nimmer in unsern Her-

zen vermischt werden. Frankreich fährt fort, unser Freund zu sein. Unsere diplomatischen Beziehungen zu Frankreich dürfen nicht nach diesem oder jenem Bruchstücke von Depeschen beurtheilt werden. Ich weiß und ich bestärke, daß die Depeschen, welche von hier nach Frankreich abgehen, freundschaftlich sind. Bezü-glich des Septembervertrages sagt General v. Lamarmora: „Der Vertrag wird von beiden Seiten redlich zur Ausführung gebracht werden; was die zukünftigen Folgen betrifft, so behält jede der bei-eren Regierungen ihre Voraussetzungen und ihre Ueberzeugungen bei. Frankreich glaubt, daß die Päpstliche Regierung, indem sie Reformen einführt, indem sie ihr System ändert, sich mit ihren Unterthanen und mit dem Königreich Italien ausöhnen wird; das ist eine Hoff-nung, eine Meinung. Wir Italiener glauben, daß das Papstthum, um seine Unabhängigkeit zu erlangen und um das Ansehen der Reli-gion wieder aufzurichten, sich so viel als irgend möglich aller zeit-lichen Bande entledigen muß. Das ist eine andere Hoffnung, die auf unsern Wunsch begründet ist, die Religion wieder ihren vollen Glanz erlangen zu sehen. (Lebhafter Beifall.) Wir hoffen noch mehr, nämlich daß das Papstthum jene wüthende Secte verstoßen wird, die blind und zerstörend wie alle Secten ist und die einige sogenannte religiöse Blätter zu Organen hat, welche das Gefühl für Vaterland und alles, was im Herzen des Menschen Hohes und Edles lebt, unter die Füße tritt und die Zwietracht bis in die Familien schleudert. (Lebhafter Beifall.) Das ist eine Solidarität, die ich im Interesse der Religion für das Papstthum bedauere.“

Ueber die Beziehungen zu Spanien sagt Herr v. Lamar-mora: „Man fragt mich, ob ich nicht den Befanden des Königs von Madrid aberufen, ob ich nicht auf die letzte Spanische Note antworten werde. Die langen Polemiken sind in der Diplomatie nicht gebräuchlich; wenn man seine Ansichten und seine Grundzüge deutlich erklärt hat, so ist's genug. Es handelt sich nicht darum, zu kämpfen, was das letzte Wort hat. Wenn man mit Aufmerksamkeit die Depesche des Herrn Bermudez de Castro und namentlich die Schlußfolgerung gelesen hat, in welcher Freundschaftsgefühle für Ita-lien ausgesprochen sind, so ist's ein Leichtes sich zu überzeugen, daß man für den Augenblick die Sachen nicht weiter gehen lassen muß. Wir werden die Augen offen haben, und wir werden von neuem handeln, wenn es nothwendig ist, was ich indessen nicht vorher sehe.“

Frankreich. Paris, 28. Februar. Man hatte erwartet, daß es beim Beginne der heutigen Sitzung zu einem neuen Sturm kommen werde. Dem war aber nicht so. Das Protocoll über die gestrige Sitzung wurde ohne alle Discussion angenommen. Die äußere Aufregung, die gestern geherricht, hatte sich gelegt, wenn auch die Gemüther erbitterter sind. Besonders erboht sind die sechsunddreißig oder vielmehr jetzt einundvierzig Mann des Tiers-Parti, zu denen Herr Latour Dumoulin gehört, da sie erfahren haben, daß sich der Kaiser sehr wenig respectvoll über sie geäußert hat. Die Opposition haßt man, aber man achtet sie doch, während man die Mitglieder der Majorität, sobald sie eine unabhängige Stellung einnehmen wollen, einfach wie frühere Lafaien behandelt. Besonders empört ist man in den Tuilerieen über Herrn Latour Dumoulin, einen der Führer des Tiers-Parti. Ohne jegliches Talent, ist es ihm Dank der Inpirationen, Rathschläge und dergl., welche ihm sein alter, aber höchst gescheiter und ganz in der Zurückgezogenheit leben-der Vater giebt, gelungen, eine Rolle zu spielen. 1851, als der Staatsstreich ausgeführt wurde, redigirte er das „Bulletin de Paris“, damals und auch heute noch eine officiöse Correspondenz für die Provinzial-Journale. Von intelligenten Leuten, deren Namen zur Sache nichts thut, umgeben, wurde er, als man ihn an die Spitze des Preß-Bureau's stellte, der Erfinder der Verwarnungen Französischer Journale und auch des Sys-tems, das man gegen die fremden Zeitungen in Anwendung brachte. Jetzt spielt Herr Latour Dumoulin den Liberalen. Herr Dumoulin ist es aber nicht allein, der gestern in den Tuilerieen mißfallen hat. Herr Rouher, der Staats-Minister, theilt dessen Schicksal, und als er heute im Minister-Rathe er-schienen, meinte der Kaiser: „Vous avez été hier bien vit“, und als derselbe eine protestirende Miene machte, fügte Se. Maje-stät hinzu: „Je le sais; Walewski ne sait pas presider.“ Der Genannte hatte freilich heute aber doch wieder den Präsidenten-Stuhl eingenommen, benahm sich aber, als wäre gestern nichts vorgefallen, und man ging, nachdem das Protocoll gelesen worden war, einfach zur Discussion des §. 1 über, in welchem von dem Frieden und der Flotten-Vereinigung in Cherbourg die Rede ist. (Köln. Ztg.)

Niederlande. Haag, 28. Februar. Bei der gestern erfolgten Wieder-eröffnung der Zweiten Kammer fiel es auf, daß die gebräuch-liche Jungferrede des neuen Ministeriums nicht durch den von der öffentlichen Meinung als Haupt desselben angenommenen Colonial-Minister Franzen v. d. Putte, sondern durch den neu-eingetretenen Finanz-Minister gehalten wurde. Er hielt eine Panegyrica auf Herrn Thorbecke, erklärte, daß sein Abtreten schmerzlich sei, und daß das neue Ministerium, festhaltend an der Grundwet (Constitution von 1848) ohne Aenderung der Politik des früheren Ministeriums sowohl in Mutterlande, als in den Colonien regieren werde. Die Verwaltungs- und Steuergesetze für die Ostindischen Colonien werden unmittelbar zur Verhandlung kommen. Auf die Interpellation des Abg. Bluffé, ob außer der Meinungsverschiedenheit über den Ein-führungsmodus des Strafcodes in Indien noch andere Motive des Austrittes der Herren Thorbecke und Olivier aus dem Cabinet vorhanden wären, antwortete Hr. v. d. Putte kategorisch verneinend, es sei denn, daß Hr. Thorbecke sich lange nach dem Aus-tritte gefehnt habe. — In Rotterdam hat die Handelskammer die Abschaffung des Mälerwesens votirt. Diese In-stitution ist nachgerade in ihrer jetzigen Form ein Unfuss ge-worden. Das Handelsgesetz verlangt, daß jeder von den städti-schen Behörden bestellte Mäler einen Eid schwöre, nie für seine Rechnung Geschäfte zu machen, ein Eid, der niemals ge-halten wird, namentlich in Rotterdam, wo eine Association von Mälern unter dem Titel „Combinatie“ seit mehr als 30 Jah-ren öffentlich als Händler auftritt. — Höchst wahrscheinlich wird Hr. Thorbecke sowohl in Groningen als in Zutphen in die Zweite Kammer gewählt werden. Bezeichnend wäre diese Thatsache für die außerordentliche Popularität des großen Staatsmannes. Seit seinem Rücktritte hat sich im Lande eine Coalition der Clericalen gebildet, nämlich die der ultrapro-testantischen und der katholischen Partei, welche sich früher schroff gegenüber standen. Ihr Compromiß basiert auf einer gewaltigen Opposition gegen die Thorbeckeschen Gesetze, welche bei dem Unterrichte die confessionelle Intervention ausschließen. In Windshoten hat eine liberale Versammlung einstimmig be-schlossen, die Liberalen im Lande aufzufordern, Hr. Thorbecke ein Zeichen der Erkenntlichkeit zu berehren. Dieses Votum fin-det vielen Beifall. (Köln. Z.)

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Grenze, 1. März. Der „Russische Invalide“ dementirt in einem offenbar aus officieller Quelle stammenden Artikel die von Deutschen Blättern, namentlich von der „Ostdeutschen Post“, verbreiteten Gerüchte, daß die Zusammenziehung Russischer Streitkräfte an der Galizischen Grenze in feindlicher Absicht gegen Oesterreich oder zu dem Zwecke geschehen sei, in die Donau-Fürstenthümer einzurücken und die Unabhängigkeit derselben zu bedrohen. Alle diese Gerüchte, mögen sie als Motiv der Russischen Truppen-Zusammenziehung den bekannnten Austritt zwischen dem Papst und dem Baron v. Meyendorff und in Folge dessen angeblickt beabsich-tigter „bedeutende Organisationsmaßregeln“ in Polen oder eine Division zu Gunsten der Preussischen Politik in Bezug auf die Elbherzogthümer oder endlich die Absicht der militärischen Be-setzung der Donau-Fürstenthümer angeben, erklärt das officielle Russische Blatt für „leere Phantasie“, stellt aber die That-sache der Truppen-Concentration selbst nicht in Abrede. Aus diesem Dementi darf man schließen, daß die Russische Regie-rung zunächst nicht beabsichtigt, einseitig in den Donau-Für-stenthümern militärisch vorzugehen, sondern entschlossen ist, das Resultat der Verhandlungen der demnächst zu berufenden Con-ferenzen der Großmächte abzuwarten und darnach die weiteren Maßregeln zu treffen. — Den neuesten Nachrichten zufolge ziehen sich die in Wolhynien concentrirten Truppen nach dem Innern des Landes zurück. Das Hauptquartier derselben befindet sich in Riszeniew. Am Bruch ist ein Kosaken-Cordon aufgestellt. — In Galizien ist von der Oesterreichischen Regierung der Befehl zur Einziehung der beurlaubten Soldaten gegeben. — Durch einen Iobek im „Diennit Warsz.“ veröffentlichten Kaiserlichen Ukas vom 13. d. M. ist den Juden im Königreich Polen, welche auf einer Russischen Universität oder der Kaiserlichen medicinisch-chirurgi-schen Academie oder auf der Universität Warschau studirt und irgend einen Gelehrtengrad, sei es als des Doctors der Medicin und Chirurgie oder bloß der Medicin oder des Doctor, oder Magister oder Candidat irgend einer andern Facultät erworben haben, das Recht verliehen worden, als Civilbeamte bei allen Behörden im Königreich Polen angestellt zu werden. Dasselbe höchst wichtige Recht, dessen sich die Juden selbst in dem wegen seiner Civilisation hoch berühmten Preußen noch nicht erfreuen, ist den Juden im Kaiserreich Rußland schon im Jahre 1861 verliehen worden. — Unter den Russischen Officieren im Kreise Konin ist das Gerücht verbreitet, daß in Kurzem bei Slupce unmittelbar an der Preussischen Grenze ein Russisches Lager errichtet werden soll, Thatsache ist, daß in Slupce bereits zwei Häuser zur Einrichtung von Lazarethen gemiethet sind.

Amerika.

Newyork, 12. Februar. Die Ordnung der Bundes-Finanzien hat noch nicht so viel Fortschritte gemacht, wie man es nach der beim Beginn des Congresses herrschenden Ueber-einstimmung zwischen Finanzminister und Nationalvertretung erwarten durfte. Ein vom Finanzausschusse des Repräsentan-tenhauses vorgelegter Gesetzentwurf, welcher dem Finanzminister fast unbegrenzte Vollmacht zur Fundirung der Treasorscheine giebt, ist vom Plenum noch nicht in Erwägung gezogen worden und wird in der Presse von allen Verfechtern der jetzigen Schwindelzustände bitter bekämpft. Mittlerweile häuft sich der Kassenvorrath im Bundeschatz auf wahrhaft bedrohliche Weise an. Ende Januar betrug er über 100 Mill. und vorgestern immerhin noch 90 Mill., wovon fast 50 Mill. Gold. Man begreift nicht, wozu bei einem solchen Vorrathe Hr. McCulloch noch immer einen fast eben so großen Betrag verzinslicher De-positen annimmt, die er doch sicherlich nicht nöthig haben kann. Der Wechselcours auf London steht jetzt schon seit einiger Zeit 2 pCt. unter pari. Es ist dies in Folge des mächtigen Baum-wollverkaufs, der auch für's erste noch nicht nachzulassen braucht, denn alle unsere Speicher sind zum Brechen voll. Die Aus-sichten auf die diesjährige Ernte lassen sich glänzend an. Man rechnet auf drittehalb Millionen Ballen, was, auch wenn die Preise auf die Hälfte derer von 1860 sinken sollten, noch im-mer einen eben so großen Erlös ergeben würde, wie die bis jetzt größte Ernte ergeben hat.

Der „Times“-Berichterstatter in Washington schildert die Rede, welche der Historiker Bancroft am 12. Februar zum Andenken Lincoln's im Congresse gehalten und worin er sich vor den obersten Staatsbehörden und dem besonders einge-ladenen diplomatischen Corps auf's heftigste gegen England aus-gesprochen hat. Die Tact- und Rücksichtslosigkeit dieser An-griffe, welche sich besonders in einer Parallele zwischen Lincoln und Palmerston ausdrückt, worin der Englische Premier dem Amerikanischen Präsidenten zur Folie dienen muß, wird die Stimmung, in welcher der „Times“-Correspondent unmittelbar unter dem Eindrucke dieser Rede schrieb, hinlänglich erklären. Wir lassen einen Auszug aus seinem Berichte folgen. Heute war, so schrieb er, der Jahrestag von Lincoln's Geburt und es drängte sich vor etwa einem Monate einige der Gedanken auf, daß dies eine vortreffliche Gelegenheit sei, dem Leben und Cha-rakter des verstorbenen Präsidenten eine Lobrede zu halten. Zuerst ward Herr Stanton dazu aufgefordert, welcher ab-lehnte, hauptsächlich weil er das ganze Unternehmen ungerathen und nicht an der Zeit fand. Es gab nun verschiedene ausge-sprochene Feindsche Redner, welche die Arbeit mit Freuden über-nommen haben würden, wenn man sie nur acceptirt hätte. So nahm denn, da keine Wahl weiter blieb, das Comitee seine Zu-flucht zu Herrn Bancroft, dem Verfasser einer Geschichte der Vereinigten Staaten, über welche sich leichter sprechen als sie sich lesen läßt, und dieser löste die Aufgabe, die ganze Feier so anstandslos und würdelos als nur irgend möglich zu machen. Was als ein solenner und imposanter Act beabsichtigt war, wurde unter das Niveau einer lärmenden Volksversammlung herabgezogen, und zum Staunen jedes anständigen Man-nes in dem Hause füllte Herr Bancroft mehr als zwei Stunden mit einem ausgearbeiteten Angriffe auf die Hauptmächte Europas, den vollen Strom seines Groles und Grimmes jedoch gegen England concentrirte. In der Schmähung Englands an sich würde nun freilich für Ame-rika nichts besonders Ungewöhnliches liegen, aber diese Ver-lästerung einer befreundeten Macht geschah im Angesichte der obersten Staatsbehörden (des Präsidenten und seines Cabinets, des höchsten Gerichtshofes und des ganzen Congresses) und der Vertreter der fremden Mächte. Das Staunen des besonders geladenen diplomatischen Corps war ohne Gleichen und es war von nicht wenigen unter den Zuhörern getheilt. Zwar klatschte



[63]

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken billigt bei Wilhelm Dreyer. Breitestr. 20.

Zinnschmelze von HERRMANN COHN, 20 Breitestraße 20.

Die steigende Conjunction veranlaßt mich, für Dachzink und Zinkabfälle von jetzt ab einen höheren Preis von 1/4 - 1/3 Thlr. pro Centner zu bewilligen. Herrmann Cohn, 20. Breitestraße 20.

Ein Kofstretwerk, welches sich in bisherigen Betriebe gut bewährt hat, und auch besonders für Landwirthe geeignet ist, steht billig zum Verkauf. F. Hessenland's Buchdruckerei.

Zu Ehren des Fabrikats. Die Unübertrefflichkeit des Hoff'schen Malztractes in seiner Eigenschaft als ein durchdringendes Heilmittel ist neuerdings durch einen, den Heilanstalten bestimmenden, Ausspruch des Herrn Dr. A. Meffi, Königl. Professor in Pesth, aufs Glänzendste und ohne allen Rückhalt anerkannt worden.

Wenn eine hohe wissenschaftliche Capacität, wie Dr. Meffi, den von so zahlreichen Aerzten und Vorstehern von Krankenheilanstalten ausgesprochenen Urtheilen:

„Das Hoff'sche Malztract-Gesundheitsbier sei ein ausgezeichnetes und unübertreffliches Heilmittel für Alle, sowohl für Gesunde, als für Kranke“ sich öffentlich anschließt (aus Pesth, den 1. October 1865), so finden wir dies naturgemäß. Dennoch aber bringen wir dies Factum, unserm Princip zufolge, vor das Forum der Oeffentlichkeit; es stellt sich dadurch aufs Neue fest, daß das Publikum wohl zu würdigen weiß, was sich bei ihm bewährt hat.

Herr Professor Dr. Meffi sagt: „Gewohnt, namentlich in der Herbstzeit, welche immer Affectionen der Brust, der Luftröhre, Reizbarkeit der Schleimhäute und noch ein ganzes Heer von Erkältungskübeln mit sich bringt, auf den Genuß Ihres Malztract-Gesundheitsbiers zurückzukommen, erlaube ich Sie (folgt eine größere Bestellung). Ich halte mich verpflichtet, der Wahrheit gemäß und zum Heile ähnlich Leidenden zu bestätigen, daß das sogen. Hoff'sche Gesundheitsbier, welches durch seine Sensation erregende Hoff'sche Combination des Malzes mit Kräuterjäften den größten Nahrungstoff unter allen Getränken enthält, in seiner Wirkung auch meinen Erwartungen völlig entsprochen hat. — Seit Jahren von Leberleiden heimgesucht, hatte sich eine höchst bedenkliche Schwäche meines Körpers bemächtigt, deren Folgen sich in allen Theilen desselben äußerten. Durch den angenehmen Genuß des Hoff'schen Malztractes und durch den Gebrauch des Hoff'schen arom. Bademalzes (welche Präparate sich hiermit angelegentlichst empfehle) ist mein Organismus wieder in normalem Zustande, und fühle ich mich in der Fülle jugendlicher Kräfte. — Eben so wohlthätig hat das Hoff'sche Malztract-Gesundheitsbier auf mein schwächliches Töchterchen gewirkt.“

Pesth, den 1. October 1865. Dr. A. Meffi, Königl. Professor.

Niederlage in Stettin bei Matthaus & Stein, Krautmarkt 11.

[104] C. Holtz in Wolgast empfiehlt seinen Gasthof dem reisenden Publikum hiermit zur fleißigen Benutzung.

CONCORDIA, Cölnische Lebens - Versicherungs - Gesellschaft. Grund-Capital der Gesellschaft: 10,000,000 Thaler.

Die Concordia übernimmt gegen feste und sehr mäßige Prämien Lebens-Versicherungen und überhaupt alle Versicherungen von Capitalien und Renten auf den Lebens- wie auf den Todesfall in jeder beliebigen Form.

Zu den von ihr eingerichteten Kinder-Versorgungs-Cassen können Eingeschriebenen zu jeder Zeit erfolgen, und zwar für alle Kinder, die nicht vor 1857 geboren sind. Die Geschäfts-Resultate pro ultimo Februar 1866 stellen sich wie folgt:

Table with 2 columns: Description of financial items and their corresponding values in Reichsmarks (R).

Prospecte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich Die General-Agentur Hasse & Roeder, Reiffschlägerstr. 4.

[994]

[4431] Pianoforte-Magazin von G. Wolfenhauer, Stettin, Louisenstraße 13, am Hofmarkt.

Das Magazin ist aufs Reichhaltigste assortirt mit Concert- und Stub-Flügeln, Pianos in Tafelform, Harmoniums, Harmonicordes (Harmonium in Verbindung mit dem Pianino) und Pianinos aus den rühmlichst bekannten Fabriken von: C. Bechstein und W. Blese in Berlin, Königl. Hof-Lieferanten.

Charles Voigt in Paris, Carl Scheel in Cassel, J. & P. Schiedmayer in Stuttgart, J. G. Irmiler in Leipzig, Ernst Irmiler in Leipzig, Mercklin in Brüssel, Jacob Czapka in Wien, Julius Gräbner in Dresden, Hölling & Spangenberg in Zeitz, F. Dörner in Stuttgart, C. Lockingen in Berlin, Mädler, Schönleber & Co. in Stuttgart, u. A. m.

Sämmtliche Instrumente werden unter mehrjähriger Garantie, zu möglichst billigen Preisen verkauft, so wie gebrauchte Instrumente in Zahlung angenommen. Auswärtige Bestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Wir erlauben uns hiermit die Anzeige zu machen, daß wir die Vertretung unserer geschäftlichen Interessen für Berlin und die Ost-Preprovinzen dem Herrn G. A. Mittler in Berlin übertragen haben.

Birmingham, 7. Januar 1866

Lloyd & Lloyd Albion Tube Works.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige bitte ich mir bei Bedarf in Gas-, Wasser- und Siederöhren, in Eisen, Kupfer oder Messing Ihre werthen Ordres zuzuwenden, welche stets die größte Aufmerksamkeit und beste Ausführung finden werden.

Eine anderweitige Vertretung des Hauses der Herren Lloyd & Lloyd für ihr anerkannt vorzügliches Fabrikat am hiesigen Plage oder den oben bezeichneten Provinzen besteht nicht und bitte ich daher, nur direct an diese Herren oder an mich zu wenden.

Berlin, 7. Februar 1866.

G. A. Mittler.

[873]

F. I. Weber, Königl. Hof-Lieferant, Bürsten- und Pinsel-Fabrikant, Berlin, Stralauer-Straße 33.

empfehlen sein reichhaltiges Lager aller Sorten Bürstenwaaren zum Haushaltungs- und Stall-Bedarf zu den billigsten Engros-Preisen, Befen von Biassava, das Billigste und Dauerhafteste zur Hof- und Straßen-Reinigung a Dbd. zu 4-6 Rg.

Wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels vom Brudarzt Krüsi-Altherr in Gais, Canton Appenzell in der Schweiz, überzeugen will, kann in der Expedition d. Zeitung ein Schriftchen mit Belehrung und vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

[5510] Diesen Winter werden am Freitag jeder Woche, vom 10. November d. J. einschließend an, in der Forst zu Jagekow bei Narmen, eine Meile von der Peene, starke Eichen, für Schiffsbauer und Stellmacher geeignet, aus einem Bestande von mehreren hundert Stämmen, aus freier Hand verkauft. Die Bedingungen sind bei dem Gutssecretär daselbst, Herrn Trzebiatowsky, einzusehen oder auch auf frankirte Schreiben gegen 2 Sgr. Copialgebühr zu begeben.

[94] Mehrere erfahrene Brennerei-Berwalter, welche den höchsten Spiritusvertrag zu liefern im Stande sind, suchen noch ein Engagement. Auch wird der theoretisch-practische Unterricht, in allen Zweigen der Brennerei, ohne Unterbrechung fortgesetzt. Näheres durch Dr. W. Keller, Apotheker I. Klasse, in Berlin, Blumenstr. 51.

[954] Für einen jungen Mann mit guten Schulkenntnissen wird in einem soliden Handlungshause eine Stelle als Lehrling zu Ostern gesucht. Adr. H. R. nimmt die Exped. dieses Blattes an.

[913] Für eine auswärtige Brennerei wird zum 1. April ein Wächter oder tüchtiger Brauer gesucht, der sowohl das sogenannte Putziger als auch Doppelbier zu brauen versteht.

Reflectanten wollen sich gefälligst bei Rudolph Dietz in Stettin melden.

[742] Dampfschiffsbollwerk Nr. 8 sind 2 Zimmer, 1 Treppe hoch, als Comptoir zu vermieten.

Heiraths-Gesuch.

[931] Ein junger Mann, Gutsbesitzer, mit einer hohen gesellschaftlichen Stellung, sucht auf diesem practischen Wege eine Lebensgefährtin in einer jungen Wittve oder einem Mädchen. Bedingungen: Bildung, Gemüthlichkeit und ein dispon. Vermögen von 10,000 Rg. Briefe nebst Photographie werden erbeten unter Adresse v. Z. poste restante Schrimm, Provinz Posen. Chevaleresque Discretion selbstverständlich.

[665] Bei F. Berggold in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen: Die Maschinen zum Pressen von Ziegeln, Röhren, Torf und Kohle, von G. Schlichthufen in Berlin, Maschinenfabrik. und Dampfziegelei-Besitzer, Wassergasse 17, gr. 8. mit vielen Abbildungen, 10 Sgr.

Stadt-Theater in Stettin. Sonnabend, 3. März. Das Käthchen von Heilbrunn. Romantisches Ritterschauspiel in 5 Aufzügen nebst einem Vorspiel: Das Wehmgericht, in 1 Act nach Heinrich v. Kleist, für die Bühne bearbeitet von Franz v. Holbein. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Large financial table with multiple columns: Berlin, 2. März. Eisenbahn-Actien, Prioritäts-Obligationen, Preussische Fonds, Ausländische Fonds, Bank- und Industrie-Papiere. Includes various stock and bond listings with prices and interest rates.